



Nur eine Seite mit Lärmschutz? Ina John steht am Bahnübergang Weetfelder Straße. Eigentlich sollte an beiden Seiten der zweigleisigen Strecke eine Lärmschutzwand gebaut werden. Das ist nach Angaben der Bahn an der Ostseite (rechts) jedoch nicht möglich. FOTO: DÖRLEMANN

Die andere Seite der Medaille

An einer Bahnlinie in der Selmigerheide sorgen sich Anlieger um den Lärmschutz

VON MICHAEL DÖRLEMANN

Selmigerheide – Ina und Tors-
ten John wohnen mit ihren
beiden Kindern fast in einer
Idylle. Ihr Haus in Selmiger-
heide ist von viel Grün umge-
ben. Auf der Straße, an der sie
wohnen, ist kaum Verkehr –
und drei Häuser weiter begin-
nen schon die Felder in Rich-
tung Lohausenholz. Wenn die
Bahn nicht wäre: Die Bahnli-
nie von Hamm nach Bönen
grenzt direkt an das Grund-
stück der Familie und macht
dem Ehepaar zurzeit große
Sorgen.

„Als wir das Haus vor 25
Jahren gekauft haben, war
uns klar, dass wir mit dem
Bahnlärm leben müssen. Da-
rüber wollen wir uns gar
nicht beschweren“, sagt Ina
John. Sorgen macht der Fami-
lie und ihren Nachbarn je-
doch ausgerechnet eine ge-
plante Lärmschutzwand. Die
war an beiden Seiten der
Bahnlinie geplant, soll jedoch
jetzt nur an der Westseite der
Bahnlinie gebaut werden. Die
Familie und viele ihrer Nach-
barn haben befürchtet, dass
die einseitige Lärmschutz-
wand den Bahnlärm reflek-
tiert und es bei ihnen lauter
statt leiser wird.

Diese Bedenken zerstreut
die Bahn. Bei der Wand, die
im Laufe dieses Jahres gebaut
werden soll, handle es sich



Die Gärten der Anwohner grenzen zum Teil direkt an die Bahnlinie. FOTO: DÖRLEMANN

um eine „moderne, hoch-
schallabsorbierende Alumini-
um-Lärmschutzwand“, teilte
eine Bahnsprecherin auf An-
frage mit. Die Wand absorbiere
den Schall und reflektiere
ihn nicht. Es komme deshalb
nicht zu einer höheren Lärm-
belastung auf der gegenüber-
liegenden Seite der Strecke.

Geringer wird sie jedoch
auch nicht. Wie die Bahn-
sprecherin erklärt, ist es
nicht möglich, auch auf der
Ostseite der Bahnlinie die ur-
sprünglich geplante Lärm-
schutzwand zu bauen. Der
Grund sind „wichtige Kabel
für die Telekommunikation
und die Leit- und Sicherungs-
technik“, die im Erdreich auf
der Ostseite der Bahnlinie

verlaufen, wie sie mitteilte.

Die Anwohner hatten ge-
mutmaßt, dass es dabei um
einen Kabelkanal geht, der
nach ihren Beobachtungen
erst vor höchstens zwei Jah-
ren verlegt worden ist – und
damit erst, nachdem die
Bahn die Pläne für die Lärm-
schutzwände vorgestellt hat-
te. Nach Angaben der Bahn-
sprecherin gehören sie je-
doch schon seit längerer Zeit
zum Anlagenbestand der
Strecke. Offenbar wusste die
Bahn selbst nicht ganz genau,
wo sie verlaufen. Dass es die
Kabel dort gibt und wo sie ge-
nau im Erdreich liegen, sei
bei Probeschürfungen festge-
stellt worden.

Das Ergebnis der Probe-

**„Als wir das Haus vor
25 Jahren gekauft
haben, war uns klar,
dass wir mit dem
Bahnlärm leben
müssen. Darüber
wollen wir uns gar
nicht beschweren.“**

Ina John
Anwohnerin

schürfungen: Der Bau einer
Lärmschutzwand sei ohne ei-
nen massiven Eingriff in den
Kabelbestand nicht möglich,
so die Bahnsprecherin. Für
die „Rammrohrgründungen“
– die Fundamente für die
Lärmschutzwand – gibt es
nicht genug Platz.

Einen Anspruch auf den
Bau der Lärmschutzwand
gibt es nach Angaben der
Bahn ohnehin nicht. Die
Lärmsanierung an bestehen-
den Bahnstrecken sei ein frei-
williges Programm des Bun-
des, wie die Bahn mitteilt. Ob
geplante Maßnahmen durch-
geführt werden, hänge unter
anderem von der techni-
schen Machbarkeit ab.

Statt der Lärmschutzwand
sollen die Anwohner östlich
der Bahnlinie eine Förderung
für eine sogenannte „um-
fangreiche passive Lärmsa-
nierung“ bekommen. Dazu

gehören Schallschutzfenster
oder -lüfter. Die Anwohner,
die Anspruch darauf haben,
bekommen 75 Prozent der
förderfähigen Kosten erstat-
tet. Ein Viertel müssen sie
selbst tragen.

Mit dem Einbau von Lärm-
schutzfenstern oder -lüftern
sollten Anwohner aber bes-
ser noch warten, bis sie von
der Bahn grünes Licht be-
kommen. Wenn sie schon
vor dem Start des Lärmsa-
nierungsprogramms passi-
ve Maßnahmen umsetzen wol-
len, benötigen sie die soge-
nannte Zusage einer mögli-
chen späteren Kostenerstat-
tung. Sie müssen die Maß-
nahme zunächst auf eigenes
Risiko vorfinanzieren.

Bis die passive Lärmsa-
nierung startet, dauert es noch
einige Zeit. Sie beginnt erst,
wenn alle sogenannten „akti-
ven Maßnahmen“ in Selmi-
gerheide, Westtünnen und
Berge abgeschlossen sind,
wie die Bahn mitteilt. Ge-
meint ist damit der Bau der
Lärmschutzwände.

Anwohner wie die Familie
John dürften ohnehin nicht
besonders glücklich mit ei-
nem rein passiven Lärm-
schutz sein. Für die Nutzung
des Gartens und bei geöffne-
ten Fenstern im Sommer
bringe der passive Lärm-
schutz wenig bis nichts, sagt
Ina John.